



## Fernrohr des Bauern

BETRIEBSGEBÄUDE METZLER KÄSE MOLKE GMBH, EGG/A  
PLANUNG: MOA – METZLER.OHNEBERG ARCHITEKTEN, BREGENZ/A

Der Bergbauernhof der Familie Melitta und Ingo Metzler liegt auf einer aus Kies-Sedimenten der Bregenzerache geformten Südhangstufe, der Hauptwasserader der alpinen Landschaft des Bregenzerwaldes. Drei Gebäudeseiten aus drei verschiedenen Zeiten umschließen den Hof. Das 300-jährige Wirtschaftsgebäude aus Holz mit Wohnteil für die Großmutter und Stall für die Kühe erzählen vom Altbauer und Wirtschaftsweisen, die aus der Zeit gekommen sind. Das Wohnhaus der Familie im „Tiroler Stil“ der Siebzigerjahre konterkariert die vermeintliche Bergbauernidylle der Großväter. Die dritte Seite entstand aus unserem Entwurf des Siegerprojektes eines Wettbewerbes, den der Bauer Ingo Metzler initiierte:

Das „Fernrohr des Bauern“, wie wir es nennen, ist in Beton gegossen aus den Kiesen des Flusses, aus dem Material auf dem es steht: ein neuer Stein, ein Findling aus den Bergen, in die er schaut. Längsseitig geschlossen, frontal transparent soll das Gebäude innen wie außen von der Enge und Weite der Berge erzählen. Wie ein Teleobjektiv fängt es die Bilder der Landschaft ein. Hart konfrontiert der Bau das Alte mit dem Neuen, die Tradition mit neuen Ideen. Um seinen langwierig entwickelten Molke-Rezepturen für Getränke, Heilsalben und Pflegemitteln, auf Basis der eigenen Kuhmilch, eine Brücke in die Produktion und Vermarktung zu schlagen, verlangte der Bauer hygienisch einwandfreie, den Behördenvorschriften entsprechende, hochmoderne Produktions- und Gebäudetechnologien. Mit traditionellen Holzbautechnologien war dies nicht zu bewerkstelligen. Längs einer transparenten seitlichen Erschließungsachse kann der Besucher linksseitig dem Entstehungsprozess der Molke-Produkte von der Lagerung bis zur Fertigung folgen. Rechtsseitig zoomt sich sein

Blick in Landschaft und Wiesen, aus der die Grundprodukte kommen: die Milch, die Kräuter und die Blumen des Bregenzerwaldes. Dreigestaltig und entlang der schiefen Geländebene, verschoben gestaffelt, faltet sich das Gebäude wie ein kleiner Bergrücken in die grüne Wiese. Langsam wächst „Gras“ über ihn: Wilder Wein soll sich über die Jahre an den Betonwänden emporranken. Wie die Bäume folgt dieser den Jahreszeiten. Im Winter steht der Bau hart und kahl im Schnee, im Frühjahr wacht er wie die Pflanzen auf und beginnt zu sprießen, im Sommer trägt er ein grünes Kleid, im Herbst einen purpurroten Mantel.

*„Wir wollten keine Maske bauen, die Bergbauernidylle und Jodlerromantik vortäuscht. Auch der Bauer und Einheimische aus den Alpentälern wollen endlich mal Altes hinter sich lassen und nicht immer das machen, was touristisch von ihm erwartet wird. Wir versuchten mit ihm Neues, Modernes und Anregendes zu gestalten. Wir wollten was bauen, das erzählt von dem, wie wir die Berge erleben, aus denen wir kommen.“*

moa Herbst 2002.

### Technische Beschreibung

Alle Außenwände sind in Sichtbeton und alle anderen konstruktiven Bauteile in Beton gegossen. Außer den Innendecken und -wänden sind alle Bauteile geneigt. Die Außenwände neigen sich mit 5°, das Dach mit 2°. Die Produktionsräume sind kerngedämmt mit Sichtbetonwand innen, alle Wände in den Lagerräumen innen gedämmt mit GKP-Vorsatzschale, die Besucherräume innen mit Holzverschalung in den Erschließungswegen (Seekiefer) sowie dem Ausstellungs- und Verköstigungsraum im UG (Fichte roh, gebürstet). Alle Gläser innen wie außen sind aus produktionstechnischen und hygienischen Gründen in Alu-Pfosten-Riegelkonstruktion ausgeführt. Längs der gesamten Erschließung

trennt eine Glaswand innen Besucher und Produktion. Alle Böden, außer dem Ausstellungsraum (Fichte roh, gebürstet), sind mit Kunstharz-Estrichen ausgestattet. Nach Süden, nach Norden, über durch die Staffelung der Baukörper geschaffenen seitlichen Lichtschlitze und Oberlichten beleuchtet sich das Gebäude untertags natürlich, trotz Geschlossenheit nach Osten und Westen. Die seitlichen Schlitze ermöglichen einerseits ein Einfügen von Rampen und Stiegen, andererseits öffnen sie sich für Licht und Blicke nach außen. Geheizt wird das Gebäude von einer zentralen Heizanlage für den gesamten Bauernhof. Eine Summe von bautechnischen und hygienischen EU- und österreichischen Behördenvorschriften erschwerten die Umsetzung des Baus.

### Statement des Bauherrn

Wir bewirtschaften einen Bergbauernbetrieb in einer wunderschönen, intakten Naturlandschaft im Bregenzerwald. Seit über 20 Jahren verarbeiten wir täglich die Milch unserer Kühe und Ziegen zu einer Käsedelikatesse, dem „Wälder-käse“, einem Frischkäse aus Kuh- und Ziegenmilch. Die bei dieser Käseproduktion anfallende Molke wird von uns in frischem Zustand zu hochwertigen Pflege- bzw. Kurprodukten verarbeitet.

Unser großes Bemühen um Produktinnovationen, Qualität, Zuverlässigkeit und Service führten in den letzten Jahren zu stetiger Steigerung der Nachfrage. Diese Entwicklung und immer strengere Gesetze im Lebensmittel- und Kosmetikproduktionsbereich waren der Grund dafür, dass wir Überlegungen anstellten, unsere Produktion, Lagerung, Verwaltung und den Besucherbereich neu zu gestalten.

Nachdem wir keine klaren Vorstellungen für dieses neu zu errichtende Gebäude hatten, war es



nahe liegend, Vorschläge von Fachleuten einzuholen. Wie uns die Erfahrung bei verschiedenen betrieblichen Projekten gezeigt hatte, ist für ein solches Vorhaben ein professionelles Briefing sehr wichtig. Wir haben deshalb den Architekten Winfried Lechner aus Gleisdorf eingeladen, mit uns eine Ausschreibung für einen Architektenwettbewerb zu verfassen. Namhafte Architekturbüros in Vorarlberg und Liechtenstein haben sich an diesem Wettbewerb beteiligt.

Das Architekturbüro Metzler.Ohneberg wurde mit ihrem Vorschlag von einer vierköpfigen Jury an die erste Stelle gerieht.


Die Begründung: Das von ihnen vorgeschlagene Objekt hat der Projektphilosophie „An der Grenze des Bäuerlichen“ – und den Anforderungen an die Produktionsabläufe am besten entsprochen.

Das Architektenduo Metzler.Ohneberg hat sich in hervorragender Weise um die termingerechte Grob- und Detailplanung sowie die Überwachung vor Ort bemüht. Die Zusammenarbeit war nicht nur fachlich, sondern auch menschlich sehr angenehm.

#### Statement der Architekten

Über einen vom Bauherr Ingo Metzler zwischen vier Architekten initiierten Wettbewerb wollte dieser eine gute und neue Idee für sein Betriebsgebäude zur Herstellung von Käse- und Molke-Produkten finden. Alle vier Architekten wurden mit einem Honorar von damals 25.000 ATS netto entschädigt. Wir schätzten diese von ihm gewählte Vorgangsweise, privat einen kleinen Wettbewerb auszuschreiben, sehr. Vor allem deshalb, da sich er als Bauer entschloss, sich unabhängig von der Landwirtschaftskammer und Agrarbezirksbehörde zu machen und sich selbst eine Idee zu holen. Unsere Idee gefiel ihm und seiner kleinen Jury funktional und konzeptionell am besten. Danach setzte der Bauherr ein paar präzise Rahmenbedingungen.

Produktionstechnisch machte er mit einem definierten Maschinenpark und ausdetaillierten Fertigungsabläufen klare funktionale Vorgaben. Seine Besucher sollten entlang seiner gesamten Produktionsschiene Einblick in die Fertigung seiner Produkte erhalten und parallel dazu die umliegende Landschaft wahrnehmen können. Einerseits war ihm die Vermittlung eines modernen, innovativen Bauernbetriebes wichtig, andererseits sollte die biologische Arbeitsweise und Produktlinie, die er vertritt, nach außen hin verstärkt werden.

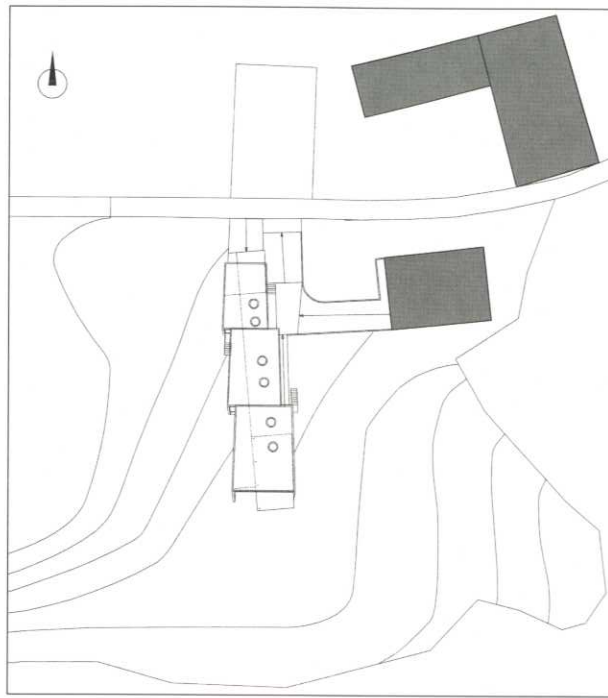
Mit Ingo Metzler war es angenehm zu arbeiten. Aufgeschlossen und offen trug er unsere Idee ohne viel „Wenn und Aber“ mit, auch wenn er manch harte Kritik in seiner unmittelbaren Umgebung einstecken musste. *moa architekten* 



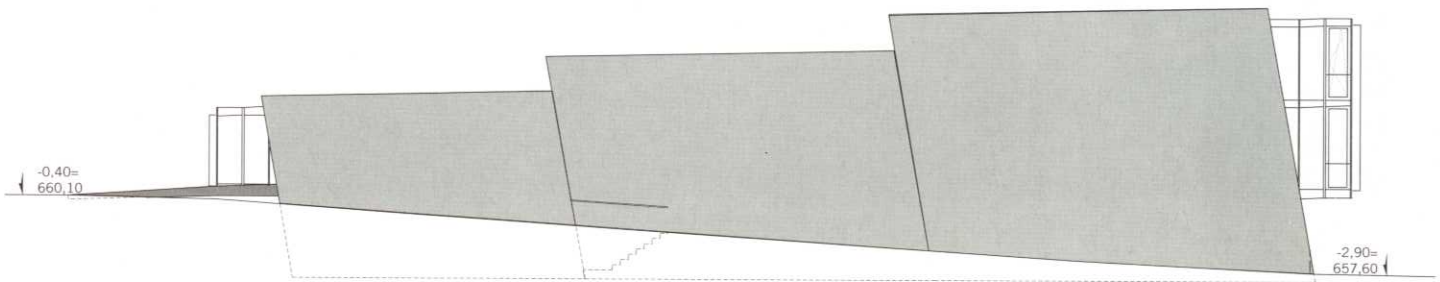




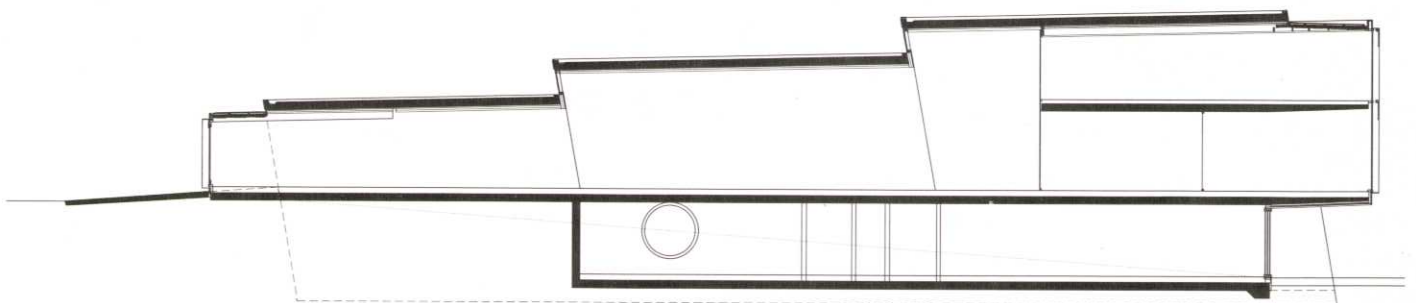




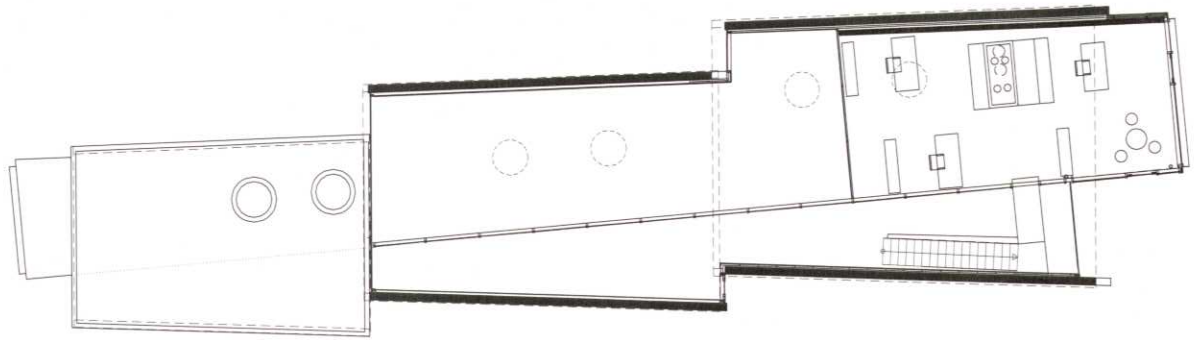
Lageplan



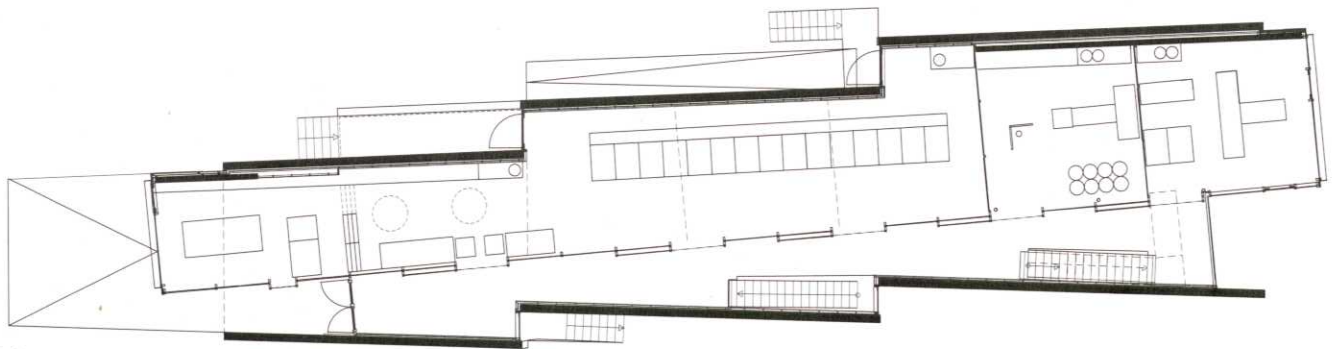
Ansicht, West



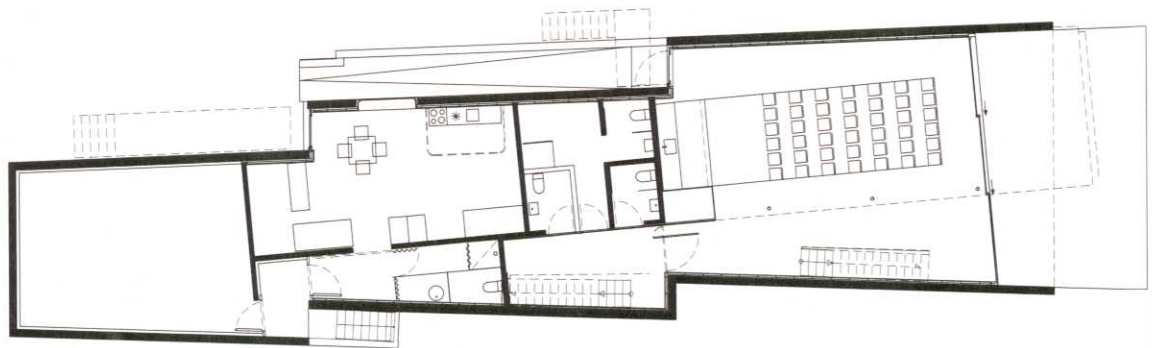
Längsschnitt



1. Obergeschoß



Erdgeschoß



Untergeschoß

**Betriebsgebäude Metzler Käse Molke GmbH**

Bruggan 1025, A-6863 Egg

Bauherr: Metzler Käse Molke GmbH, Egg  
 Planung: moa – metzler.ohneberg architekten, Bregenz  
 Projektleitung: metzler + ohneberg  
 Bauleitung: Bmst. Fritz Feuerstein, Andelsbuch

Statik: Flatz Markus, Bregenz  
 Bauphysik: Lothar Künz, Hard  
 HSL-Planung: Werner Dür, Lauterach

Planungsbeginn

Wettbewerb: Juni 1998

Planungsende: Juni 2000

Baubeginn: August 2000

Baufertigstellung: November 2001

Grundstücksfläche: 2.815 m<sup>2</sup>Bebaute Fläche: 285 m<sup>2</sup>Umbauter Raum: 1.755 m<sup>3</sup>Nettonutzfläche: 460 m<sup>2</sup>

Baukosten: € 725.000,-